Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In der Aula der Universität fand am 15. Okt. der jährliche Rektoratswechsel statt. Der neue Rektor ist der Geh. Reg.-Rath Professor Ernst Curtius. Der abtretende Rektor Prof. Dr. Hofmann erwähnte in seiner Abschiedsrede, auf die von einem Theil der Berliner Studentenschaft betriebene Semitenverfolgung anspielend, des „Mißtons, welcher den studentischen Verkehr gestört habe". Er wolle nicht untersuchen, wie „der Geist der Unduldsamkeit" einreißen konnte, müsse aber berichten, daß der Senat gegen diesen seltsamen Anachronismus allen Ernstes habe einschreiten müssen, zu seiner Freude aber die Rückkehr des gesunden Sinnes der Commilitonen wahrgenommen habe, „die sich überzeugt, daß sie ihre schöne Jugendkraft anders zu bethätigen haben, als auf den Bahnen religiöser und sozialer Theorien." Ueber die Correspondenz der antisemitischen Studentenvereine mit dem Reichskanzler hat sich Prof. Hofmann leider nicht geäußert. — Der im „Hotel de l'Europe" wohnende Kaufmann Köhnemann hat sich die Pulsadern durchschnitten. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmords sein.

Eberswalde. Die Leiche der im Juli gestorbenen Frau Brauereibesitzer Schiele ist auf Anordnung der Staatsanwaltes wieder ausgegraben worden, um von ärztlichen Sachverständigen untersucht zu werden. Ihr Hausarzt soll an der Frau eine Abortion vorgenommen und diese den Tod zur Folge gehabt haben.

Perleberg. Die mit einem Aufwand von 450,000 M. auf Kosten der Stadt gebaute Bahn Perleberg-Wittenberge mit den Stationen Perleberg, Weisen, Wittenberge ist am 15. Okt. dem Verkehr übergeben worden.

Lübbenau. Dicht vor dem hiesigen Bahnhof hat ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Kohlenzug stattgefunden, wobei der Lokomotivführer Heinze und der Heizer Burgwald, beide auf der Lokomotive des Personenzugs stationirt, schwer verletzt wurden. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Provinz Pommern.

Neustettin. Die erste Verhandlung vor dem Schöffengericht wegen der Judenkrawalle endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. Dieselben sollten in einer Nacht im August gerufen haben: „Hepp, hepp! Hier riecht's nach Knoblauch. Juden 'raus!" Trotzdem ein jüdischer Zeuge einen Angeklagten an dessen Stimme hat erkennen wollen, konnte sich der Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach die Leute frei.

Schievelbein. Der hiesige Rentier Brewing, der wegen seiner Betheiligung an den Juden-Krawallen im Centralgefängniß in Labes internirt gewesen war, ist aus der Untersuchungshaft vorläufig entlassen worden. Die strengen Maßregeln, die der Cösliner Staatsanwalt Pinnow gegen die hiesigen Excedenten, die er mit Stricken gebunden nach Cöslin abführen ließ, anwendete, scheinen eine nachträgliche Mißbilligung der vorgesetzten Behörde gefunden zu haben; den Herrn Staatsanwalt hat nämlich eine Strafversetzung, als Amtsrichter nach einer kleinen Stadt Ostpreußens, ereilt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In Folge einer an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten anonymen Denunciation fand bei mehreren Beamten, die sozialistischer Umtriebe verdächtigt waren, eine Haussuchung statt, die indeß kein Resultat ergeben hat. Ein Oberregierungsrath aus Berlin ist eigens zu diesem Zwecke hier erschienen, um event. die Disziplinar-Untersuchung gegen jene Beamten einzuleiten.

Steinort. Beim Fischen auf dem kurischen Haff kenterte ein Boot, in welchem sich zwei Fischer von hier befanden, und beide fanden ihren Tod in den Wellen. Bei den Rettungsarbeiten ereilte das gleiche Schicksal noch einen Dritten. Die Verunglückten, sämmtlich Familienväter, standen im Alter von 30, 35 und 50 Jahren. Die Trauer in unserm Dörfchen ist groß.

Labiau. In Bittenen wurde eine Frau auf dem Wege nach ihrer Behausung von einem Eigenkäthner desselben Dorfes, Namens Krüger, überfallen, gemißbraucht und dann in so unmenschlicher Weise mit einem Messer bearbeitet, daß sie in Kurzem verblutete. Ein zweites Verbrechen geschah in dem Dorfe Wachsnicken, wo ein Knecht aus Eifersucht seinen Kameraden im Kruge mit einem Spaten erschlagen hat.

Provinz Westpreußen.

Konitz. Auf dem unweit von hier gelegenen Gut Groß-Paglau brach in einem von 5 Familien bewohnten Insthause Feuer aus, welches das Gebäude bis auf den Grund zerstörte. Drei Kinder des Instmannes Kornitzer, Zwillinge im Alter von 2½ Jahren und ein Säugling von 4 Monaten, konnten aus dem brennenden Gebäude nicht mehr gerettet werden, und haben in den Flammen ihren Tod gefunden.

Marienwerder. In der Angelegenheit der Weichselstädtebahn ist die Entscheidung endlich getroffen worden, und die Frage, ob die Bahn auf der Höhe oder in der entfernteren Niederung bei unserer Stadt dadurch entschieden, daß die Höhelinie unter gewissen Bedingungen vom Minister genehmigt wurde.

Rosenberg. Nach amtlichen Ermittlungen sind im Laufe der ersten neun Monate d. J. aus hiesigem Kreise 1100 Personen nach Amerika ausgewandert.

Provinz Posen.

Schneidemühl. Auf hiesigem Bahnhofe machte im Wartesaal 3. und 4. Klasse zum Schrecken aller anwesenden Passagiere ein Berliner seinem Leben in entsetzlicher Weise ein gewaltsames Ende. Der Kellner Friedrich Wilh. Preuß aus Berlin setzte sich in die eine Ecke des Saales und stieß die größte Klinge seines Taschenmessers vier Mal in seine linke Brust. Er brach alsdann zusammen und war in einer Viertelstunde eine Leiche. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

Lissa. Neben den Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahnlinie Lissa-Kröben-Krotoschin-Ostrowo hat die Oberschlesische Eisenbahnverwaltung die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahnlinie Lissa-Jarotschin in Angriff genommen. Der letztgenannte Bahnbau wird besonders bevorzugt werden, da die Militärbehörde diese Strecke aus strategischen Rücksichten für dringend nothwendig erachtet.

Rawitsch. Dieser Tage erlitt hier der Bahnbeamte Gottl. Fischer dadurch seinen Tod, daß er beim Rangiren von einem Wagen überfahren und getödtet wurde. Der Unglückliche, der schon 17 Jahre im Dienste der Bahn steht, hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Provinz Schlesien.

Leobschütz. Der frühere Lehrer Willsch in Lowitz, an dem man öfter Spuren von Geisteskrankheit bemerkt hatte, wurde neulich von Tobsucht befallen. In diesem Zustande eilte er in ein anderes Gehöft, wo der Gendarm Leber wohnte, und mißhandelte die im Hofe befindliche Frau des letzteren auf lebensgefährliche Weise. Er wurde darauf gefesselt und vorläufig in dem Dorfgefängniß untergebracht.

Liegnitz. Bei Parchwitz wurde kürzlich der Bäckergeselle Leschner aus Bochum räuberisch überfallen und von seinen Angreifern so schwer verwundet, daß er im hiesigen Krankenhause kurz darauf starb. Von Seiten der Regierung ist auf die Ermittelung und Ergreifung des Mörders eine namhafte Belohlohnung gesetzt worden.

Görlitz. Die Weigerung des Kultusministers, die hiesige Gewerbeschule zu schließen, hat die eigenthümliche Wirkung gehabt, daß gegenwärtig eine vom Staate unterhaltene Lehranstalt existirt, die keinen einzigen Schüler zählt. Der Direktor der Anstalt Dr. Bothe hat, auf Anfrage, nach Berlin gemeldet, daß er das neue Schuljahr 1881—82 am 3. October ohne irgend einen Schüler eröffnet habe.

Provinz Sachsen.

Nordhausen. Mit der am 15. October erfolgten Betriebseröffnung der Magdeburg-Erfurter Staatsbahnstraße wird nicht nur Saal Unstrutbahn einen bedeutenden Ausfall erleiden, sondern auch der Personen- und Güterverkehr in Halle und Nordhausen wird sich verringern, weil derselbe von Magdeburg nach Erfurt jetzt via Sangerhausen Artern geführt wird.

Schleusingen. Auf dem Thüringerwald ist man hoch erfreut über die Kartoffel-Ernte, die einen ausgezeichneten Ertrag liefert. Mann kann sich kaum auf frühere Jahre entsinnen, in denen man so reichlich geerntet hätte, wie es in diesem Jahre der Fall ist.

Provinz Westfalen.

Vinsebeck. Der Kaufmann Jacke von hier, welcher, wegen betrügerischen Bankerottes und verschiedener Fälschungen flüchtig, in London auf Requisition der diesseitigen Behörde verhaftet wurde, traf mit polizeilichen Geleite dieser Tage wieder hier ein.

Castorp. Die Entdeckung des dreifachen Kindesmordes bildet in hiesiger Gegend noch immer das Tagesgespräch. Durch Obduktion der ausgegrabenen Leichen der erst geborenen beiden Kinder des Landwirths Kurich und seiner Haushälterin, der 22jährigen Lisette Ahde, ist konstatirt worden, daß beide Kinder nach der Geburt gelebt haben. In der Luftröhre des zuletzt ermordeten Knaben haben sich Kohlenstückchen vorgefunden und hat der Mörder Kurich zugegeben, daß er dem Kind das Mündchen voll Kohlenasche zugestopft, um es schneller aus der Welt zu schaffen. Den letzten Mord scheint Kurich allein ausgeführt zu haben.

Rheinprovinz.

Köln. Die Erben des verstorbenen Joh. Maria Farina [gegenüber dem Jülichsplatz] haben dem hiesigen Konservatorium für Musik 18,000 M. als Geschenk für die Stiftung von zwei Freistellen überwiesen. — Dieser Tage traf hier die Entscheidung des Kultusministers ein, wonach derselbe nicht in den Umtausch des Eigelsteiner Thors gegen das Hahnenthor einwilligt. Das Hahnenthor muß dem entsprechend nun fallen.

Coblenz. Die Lese der rothen Trauben in unserer Gemarkung ist beendet und hat trotz der ungünstigen Witterung im August und September ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Der Quantität nach ist der Herbst allerdings kaum ein mittler zu nennen, da die Weinberge, hauptsächlich wohl wegen der vorjährigen Frostschäden, manche Lücken zeigten. Die Qualität ist dagegen eine über Erwarten gute.

Hohenzollern.

Einhart. Der 37 Jahre alte Franz Josef Schwendinger, gebürtig aus Dornbirn in Vonarlberg, hatte sich selbst bezichtigt, im Jahre 1876 hier ein größeres Schadenfeuer absichtlich verursacht zu haben, und ist jetzt dieses Verbrechens halber vom Schwurgericht Hechingen zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt worden. Als Ursache seiner Schandthat gab Schwendinger an, er sei, als er hier diente, scheel angesehen und unfreundlich behandelt worden, weil ein Mann aus Eckhard 1868 in Dornbirn todtgestochen worden sei und er für den Thäter gegolten habe. Durch den von ihm dann verursachten Brand war erst der Wagner Walser irrthümlicher Weise in den Verdacht gerathen, der Anstifter des Unglücks zu sein.

Schleswig-Holstein.

Ottensen. Auch von hier aus ist von neuen Ausweisungen aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes zu melden. Betroffen von der Maßregel wurden die hier wohnenden Cigarrenarbeiter Dunite, Schmalfeld, Scharlibbe und Wettengel. Allen von Ausgewiesenen wurde befohlen, das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes innerhalb drei Tagen zu verlassen. Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde ferner die No. 161 der „Ottenser Nachrichten", wegen des in derselben erhaltenen sozialdemokratischen Aufrufs an die Wähler des 6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises polizeilich beschlagnahmt.

Steinhorst. Gegen den liberalen Reichstagsabgeordneten Westphal war bekanntlich ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er ohne polizeiliche Anmeldung eine Versammlung abgehalten habe, in welcher landwirthschaftliche Angelegenheiten erörtert werden sollten. Bis jetzt waren zu landwirthschaftlichen Vereinen und Versammlungen polizeiliche Anmeldungen nicht erfordert worden. Nichtsdestoweniger verurtheilte das Schöffengericht zu Schwarzenbeck den Angeklagten zu 15 M. Geldstrafe. Allein das Landgericht zu Altona und in letzter Instanz der Strafsenat des Berliner Kammergerichts hoben die Verurtheilung auf.

Hannover.

Harburg. Bei einer Schlägerei im Meyer'schen Lokal in Heimfeld, wurde ein Arbeiter Namens Vieths so übel zugerichtet, daß er seinen Wunden erlegen ist; auch der Wirth, welcher sich mit einem scharfen Säbel an der Schlägerei betheiligte, wurde schwer verwundet. Ein Sergeant und ein Soldat wurden erheblich verletzt in das Militärhospital geschafft.

Oelheim. Der Sturm am 15. Oktober hat auch in unserer Kolonie Schaden angerichtet, indem zwei Bohrthürme und ein Schuppen umgerissen wurden. Im Uebrigen herrscht hier reges Leben und werden fast täglich neue Bohrthürme errichtet. Eine lebhafte Thätigkeit entwickelt neuerdings die Rheinisch-Westfälische Petroleum-Bohrgesellschaft. Genannte Gesellschaft ist hier die erste, welche die hydraulische Bohrmethode des dänischen Bohringenieurs Olaf Terp anwenden läßt. Derselbe muß vertragsmäßig binnen ca. ½ der Zeit und zu ½ der Kosten der sonst hier angewandten Methode die fraglichen Bohrlöcher herstellen.

Twielenfleth. Vor längerer Zeit wurden dem Hausmann Eckhoff von hier 12,000 M. in Werthpapieren gestohlen, die trotz eifriger polizeilicher Nachforschungen nicht wieder aufgefunden werden konnten. Der Dieb muß sich jedoch nicht sicher in dem Besitze des gestohlenen Gutes gefühlt haben, denn dieser Tage fand Eckhoff den bereits verloren gegebenen Blechkasten sammt den Werthpapieren unversehrt in seinem Zimmer wieder, wohin ihn der Dieb unbemerkt zurückgebracht hat.

Hessen-Nassau.

Niederlahnstein. Nach Unterschlagung von 2000 M. ist der Postgehülfe Louis Engel von hier flüchtig geworden, und wird nun steckbrieflich verfolgt.

Frankfurt a. M. Am 17. October fand der offizielle Schluß unserer Patent- und Musterschutz-Ausstellung statt. Das Defizit derselben wird auf 450,000 M. geschätzt. Man hofft den Verlust dadurch auszugleichen, daß die Hauptbauten mehrere Jahre stehen bleiben zur Verpachtung an andere Ausstellungen. So sind schon in Aussicht genommen eine landwirthschaftliche und eine Kunstausstellung.

Der Schulpedell Rode, an der Musterschule, über dessen Unterschlagung von 20,000 M. und Flucht berichtet wurde, ist hierher zurückgekehrt, nachdem ihm ein anderer Dieb die gestohlene Summe wieder abgenommen hatte. Er wurde sofort verhaftet.

Königreich Sachsen.

Pappendorf. Der 38 Jahre alte Wirthschaftsbesitzer Langhoff von hier stürzte bei einem Bau in Mobendorf vom Gerüste herab und war alsbald eine Leiche.

Pirna. Das alte Sprichwort: „Noth macht erfinderisch", wird von den Sozialdemokraten voll und ganz gewürdigt. Beweise hiervon hat wieder die Reichstagswahlagitation geliefert. Zu Gunsten der sozialdemokratischen Kandidaten waren Wahlaufrufe in ganzen Massen verbreitet worden und die Polizei war wirklich des Glaubens, daß dieselben, wie die übliche Druckangabe lautete, in der sozialdemokratischen Vereinsbuchdruckerei Riessbach-Zürich gedruckt worden seien. Nun hat sich aber durch einen Zufall herausgestellt, daß der Buchdruckereibesitzer K. B. Simon hierselbst all' die gesetzwidrigen Wahlaufrufe auf seinen Pressen herstellte; derselbe ist natürlich sofort verhaftet worden. Die Angelegenheit macht hier viel von sich reden, da Simon als stiller, fleißiger und konservativ gesinnter Geschäftsmann galt.

Zwickau. Die Spitzenklöppelei ist in hiesiger Gegend in großem Aufschwung begriffen. Nachdem erst am 1. März in Wilkau eine zweite Klöppelschule errichtet wurde, ist am 1. Oktober auch eine zweite Schule in Haßlau begründet worden, in der von 72 angemeldeten Schülerinnen 50 Aufnahme fanden. Wie an der zweiten Schule zu Wilkau, ist auch an der neubegründeten zu Haßlau eine Schülerin der Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg als Lehrerin angestellt worden. — Ein Student der Chemie, Mosebach mit Namen und von hier gebürtig, hat sich in seiner Wohnung in Leipzig mittelst Cyankali vergiftet.

Anhalt.

Dessau. Unter den Gewerbetreibenden des Herzogthums wird der Wunsch laut, eine anhaltische Handelskammer zu errichten. Auf die Idee kam man durch die jüngst vollzogene Bildung einer Handelskammer für Sachsen-Meiningen, das dem Herzogthum Anhalt in Bezug auf Industrie und in kommerzieller Hinsicht bedeutend nachsteht.

Großherzogthum Hessen

Darmstadt. Wie s. Zt. berichtet, hatte die Wittwe Kohlermann in Darmstadt ihr ca. 400,000 M. betragendes Vermögen zur Errichtung eines Findelhauses in einer der Provinzialhauptstädte Darmstadt, Mainz oder Gießen hinterlassen. Seitens des Ministeriums war darauf an die betreffenden Städte die Aufforderung ergangen, sich über die Annahme oder Zurückweisung des Vermächtnisses zu erklären. Die Stadtverordneten hiesiger Residenzstadt haben nun letzteres gethan, und zwar auf Antrag des ängstlichen Herrn Oberbürgermeisters, der ihnen plausibel machte, daß durch die Findelhäuser nur die Unsittlichkeit gefördert werde. Folgen die Städte Mainz und Gießen, an welche nun dieselbe Frage herantreten wird, dem bösen Beispiel hiesiger Stadt, so soll das Legat zu einer Stiftung behufs Unterstützung würdiger Töchter armer Civilbeamten Verwendung finden.

Worms. Das Wormser Museum, welches, in der ehemaligen Pauluskirche entstanden, am 9. Oktober feierlichst eingeweiht worden ist, enthält in seiner von von Herrn Gerdon mit Geschmack und Umsicht aufgestellten Sammlung kostbare Schätze aus der Vorzeit, der Römer- und Merowinger Periode (darunter ein goldenes Kleinod von Ingelheim von größtem Werth), der romanischen Bauperiode und der gothischen Stylisirungsepoche.

Bayern.

Würzburg. Bezüglich der in erwähnten Verhaftung zweier Personen, welche des Mordes an Privatier Frantz von hier verdächtig seien, ist zu melden, daß solche alsbald wieder freigelassen worden sind. Dagegen hat sich nun der Verdacht hauptsächlich auf einen Gewerbsmeister von hier gelenkt, welcher im vorigen Jahre wegen einer Reihe von erschwerter Diebstahlsverbrechen zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist.

Würzburg. In hiesiger Frohnfeste wurde der Bürgermeister K. von Karlburg eingeliefert. Derselbe wird beschuldigt, er habe sich große Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Die Berichte aus dem pfälzischen Weinland lauten, wenn auch nicht gerade glänzend, so doch befriedigend; fast von überall wird genügender Ertrag und gute Qualität gemeldet. Um so ungehaltener ist man in den Kreisen der reellen Weinbauern über das Bestreben einer Anzahl von Kaufleuten, welche durch marktschreierische Anzeigen es dahin bringen, daß auch an Orten, die bisher von der Weinfälschung verschont blieben, der Glaube an reingehaltene Weine schwindet. So zeigt z. B. ein Kaufmann in Neustadt a. H. an: „Zur bevorstehenden Weinlese empfehle ist mein gut assortirtes Lager in: Rohrzucker, echt ind., Kolonial-Kandis, Melis in Broden und gemahlen, Krystall-Zucker, Farin, Rosinen und 96 prozentigem Weinspritt. Kommt nun ein fremder Käufer nach Neustadt und nimmt ein dortiges Lokalblatt in die Hand, so muß ihm natürlich die fettgedruckte Anzeige sofort in's Auge fallen; die Folge ist, daß der Mann stutzig wird, und am Ende nur bei solchen Pflanzern kauft, die ihm persönlich bekannt, oder doch sehr gut empfohlen sind, während er anderen die vielleicht ebenso gute oder bessere Produkte abzugeben haben, mit einem gewissen Mißtrauen entgegentritt. Es ist deshalb schon in Anregung gebracht worden, die Herausgeber der Lokalblätter zu ersuchen, wenigstens zu Herbstzeit solchen Inseraten die Aufnahme zu verweigern.

Württemberg.

Laupheim. Der entflohene Gemeinderath Simon Josef Steiner wird jetzt wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgt. Gute Freunde, die um die ganze Sache wußten, schienen seine Verhaftung absichtlich hintertrieben zu haben, indem sie ihm zur schleunigen Flucht verhalfen. Steiner fuhr in eigenem Gefährt nach Sigmaringen, soll sich aber auch dort nicht lange aufgehalten haben, sondern eiligst weitergereist sein. Sein Kutscher wurde zwar bei der Rückkehr hierher verhaftet, doch will derselbe von nichts wissen. Steiner ist übrigens ein sehr raffinirter Schwindler und hat zahlreiche Menschen in's Unglück gestürzt. Bei seinem Konkurse sind ferner betheiligt: die kgl. Württ. Hofbank mit ca. 70,000 M. Braueraccepten zweifelhaften Werthes, die Württ. Vereinsbank mit ca. 100,000 M., wovon die Hälfte durch gute Bürgschaft gedeckt ist, die Württ. Bankanstalt Pflaum & Co. mit ca. 80,000 M. gegen hypothekarische Sicherheit, die Kemptener Bankfirma L. Ullmann & Söhne mit ca. 45,000 M. Giro.

Oberndorf. Den 58jährigen Lorenz King von Hugenhof, hiesigen Oberamts, fand man am sog. Apfelsleßen in der Gemeinde Reichenbach in Baden todt auf. King hatte Schuhwaaren nach Oberreichenbach gebracht und allem Anschein nach in etwas angetrunkenem Zustande Nachts den Heimweg verfehlt und war dann den 60 Meter hohen Felsen hinabgestürzt.

Baden.

Baden-Baden. Den 18. Oktober, den Geburtstag seines Sohnes, verlebte der Kaiser in stiller Zurückgezogenheit im Meßmer'schen Hause; die Aerzte hatten ihm verboten, das Zimmer zu verlassen.

Emmendingen. In der Nacht zum 17. Oktober ist hier im Postgebäude der Geldschrank erbrochen und die Postkasse mit dem Inhalt von 4200 M. geraubt worden. Von den Einbrechern hat man keine Spur.

Bretten. Dieser Tage verunglückte der Weingärtner Kern von Erlenbach dadurch, daß er, während er auf das Feld ging, um Vögel zu schießen, beim Durchschreiten einer Hecke mit der Flinte hängen blieb und den vollen Schuß des sich entladenden Gewehres in den Kopf erhielt.

Karlsruhe. Die protestantische Generalsynode nahm mit 39 gegen 17 Stimmen das Pfarrgesetz an, wonach bei mangelnder Bewerbung der Großherzog die Stelle besetzt und wonach von den jährlich verfügbaren Wahlpfarreien der Großherzog fünf auf 6 Jahre besetzen kann, nach deren Ablauf eine Wahlbesetzung auf 10 Jahre erfolgt. Einen Minoritäts-Antrag auf Alternirung hat die Synode abgelehnt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Im städtischen Budget für das Rechnungsjahr 1881—82 ist als erste Rate für den Bau einer protestantischen Kirche zu Neudorf die Summe von 150,000 M. vorgesehen. Als Bauplatz für die Kirche ist die bei der Kiesgrube gelegene Ebene oberhalb des Wachthausgebäudes an der Polygonstraße in Aussicht genommen. — Am 23. Okt. wird im hiesigen Münster eine sehr eigenthümliche kirchliche Feier stattfinden. Es sind nämlich an diesem Tage 200 Jahre, daß das Münster dem katholischen Kultus zurückgegeben wurde, nachdem dasselbe seit der Annahme der Reformation protestantische Kirche gewesen war.

Colmar. Endlich beschäftigen sich auch die Stadtväter Colmar's mit dem Projekte einer Wasserleitung. Die dafür erwählte Commission wird zunächst mustergiltige Wasserwerk-Anlagen im Deutschen Reiche und der Schweiz besichtigen. — Das renomirte Cafe-Restaurant Tarve an der Rufacherstraße ist an Hrn. v. Briesen käuflich übergegangen.

Oesterreich.

Mondsee. Der Unfall, von dem der Schauspieler Reusche und dessen Gemahlin hier betroffen wurden, hat ein neues Opfer gefordert. Apotheker Hinterhuber, in dessen Haus sich der Unglücksfall ereignete und welcher kürzlich vom Bezirksgericht Wels aus diesem Anlaß zu 3 Wochen Arrest verurtheilt worden ist, hat sich dies so zu Herzen genommen, daß er dem Wahnsinn verfiel. Der bedauernswerthe Mann leidet an Verfolgungswahn und mußte in eine Wiener Privat-Heilanstalt gebracht werden.

Pest. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung einer jungen Frau, der geschiedenen Gattin eines Richters an der kgl. Tafel, Namens May, wegen Wechselfälschung. Es hat sich erwiesen, daß sie es war, welche von Wucherern gedrängt, sowohl auf den Namen der Gräfin Ivan Szapary, wie zahlreicher anderer hochgestellter Personen Wechsel gefälscht hat.

Schweiz.

Baselstadt. Im amerikanischen Konsulardistrikt Basel ist im dritten Quartal d. J. die nicht unbedeutende Exportabnahme von 1,400,000 Fr. zu verzeichnen.

Glarus. Für Elm sind bis jetzt an Liebesgaben 328,325 Fr. eingegangen. Der Hauptort Glarus steuerte allein 45,000 Fr. Es ist immer noch Gefahr für die Gemeinde Elm vorhanden. Leute, die den Risikopf untersuchten, behaupten, daß gegen die Mitte desselben noch ein bedeutender Absturz zu erwarten sei.

Luzern. Die Regierung hat die Zumuthung des eidg. Eisenbahndepartements betreffend Ergreifung von Maßregeln zum Schutz der Eisenbahn längs des Rothsees abgelehnt. Die Luzerner Regierung ist der Meinung, die Herstellung derartiger Schutzbauten sei Sache der Nordostbahn.

Waadt. Die ähnlich wie die siamasischen Zwillinge zusammengewachsenen Kinder von Laney sind mittelst einer chirurgischen Operation von einander getrennt worden, was schon am folgenden Tag deren Tod zur Folge hatte. Man hätte dies voraussehen können.

Wallis. In Sembrancher befürchtet man eine Katastrophe a la Elm. Die HH. Prof. Heim und eidg. Ingenieur von Salis wurden deshalb vom Staatsrath von Wallis zur Untersuchung der Situation berufen.

Zürich. Am 11. Oktober ist der Jahrestag der Schlacht von Kappel von der Familie der Näfen zur Erinnerung insbesondere an ihren Vorfahrer Adam Näf, der durch seine Mithülfe bei der Rettung des Zürcherbanners sich und allen seinen Nachkommen das Bürgerrecht von Zürich erworben, in Kappel festlich gefeiert worden.

Luxemburg.

Echternach. Kurz nach einander wurde in den Stationsgebäuden von Rosport und Echternach eingebrochen, jedoch nichts entführt. Vier Fechtbrüder sind verdächtig der Diebstähle, beigesteckt worden.

— Am 9. und 10. Oktober hat vielerorts an der Obermosel die Traubenlese begonnen. Man hatte in manchen Gemeinden einen Tag bestimmt, um die faulen und überreifen Trauben, welche sonst durch Auslaufen verloren gegangen, auszulesen. So viel sich jetzt bestimmen läßt, kommt der diesjährige dem 78er ungefähr gleich. Man spricht von 65—72 Grad Mostgewicht, nach Oechsle. Nach den stattgehabten Traubenverkäufen kommt die Hotte je nachdem, 13 bis 17 Franken. Im Handel ist es noch sehr stille, obwohl viele Winzer durch Geldmangel gezwungen sind zu verkaufen.

— Am 13. Oktober sind unter Aufsicht des Herrn District Commissärs viele Tausend junger Krebse in die Bäche des Bezirks eingesetzt worden, so bei Wecker und Roodt in die Syr, bei Flachrwieler in den Donvener Bach, bei Junglinster in die Ernz. Das ist zum zweiten Male für dieses Jahr, daß die durch die Krebsenseuche entvölkerten Gewässer unseres Landes auf Anordnung der Regierung wieder besetzt werden.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

[Fortsetzung.]

Rose, ich habe nie an Ihnen gezweifelt. Sie schüttelte das schöne gleiche Haupt. Und müssen Sie Ihrer Mutter nicht mehr glauben, als mir? O, ich sehe den Zwiespalt in Ihrer Seele und ich — ich möchte um kein Wunder in der Welt Ihr Denken beeinflussen wollen, wenn's mir auch das Herz zerreißt.

Van der Lohe lächelte und zog sie jetzt wirklich an sich.

Was sind Sie doch für ein thörichtes Kind, Rose, sagte er in jenen tiefen Tönen, welche er nur ihr gegenüber hatte, was quälen Sie sich mit Gedanken und Vorstellung, welche so unbegründet sind? Nein Rose, das wäre eine schlechte Liebe, welche solche Zweifel hegt!

Für einen Moment, nur für einen kurzen, seligen Moment genoß Rose ihr Glück, das Glück des Bewußtsein, ein Herz zu besitzen welches ihre Heimath, ihr Alles war. Dann blickte sie zu ihm empor und sagte mit leisem Lächeln: Ich habe schlecht Wort gehalten — ich wollte Ihnen eine Fremde sein, bis —

Als ob das möglich wäre, Rose, sagte er mild, indem er mit der Hand über ihr weiches Haar strich, fremd können wir uns nimmer werden, wenn sich auch eine himmelhohe Mauer zwischen uns aufrichtete. Und auch trennen kann uns nichts mehr, weil die unsichtbare Kette, welche unsre Seelen verbindet für Zeit und Ewigkeit, unzerreißbar ist. Geduld mein Herz, auch die bösen Tage werden gehen.

Krankheit und Trübsal, Verfolgung
und Pein
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.

Mein armes Haideröslein, der Sturm, der über Dich hinweggebraust ist, war fast zu stark für Dein schwaches Wurzeln in fremder Erde. Auf heimischem Boden, in Wald und Feld sollst Du mir wieder erstarken und gedeihen, bis ich komme und Dich in meinen Garten verpflanze! Wie sollst Du mir dann wieder blühen! Ich will Dich pflegen und hegen, Du süße Blume, gleich dem besten Gärtner!

Und Rose reichte ihm die Hand, indem ihre großen thränengefüllten Augen zu ihm aufblickten mit unbeschreiblichem Blick, und ihr Mund sagte leise und — einfach die schlichten Worte jenes schlichten Liedes:

Du bist mir Vater, Mutter,
Du bist mein Alles mir! —

— — — — — — — — —

Der Bahnzug, welcher Rose und ihre Begleiter nach Hochfelden führen sollte, ging er erst am frühen Nachmittag ab, und nachdem die Mädchen das Geschäft des Packens beendet, blieben ihnen noch mehr als zwei Stunden im grauen Hause. Nachdem sie dies constatirt hatten, beschloß Rose, herabzugehen, um sich bei Frau Van der Lohe zu empfehlen, und obgleich sie wußte, daß sie nicht vorgelassen werden würde, so hielt sie diesen Akt der Ceremonie doch für ihre Pflicht. Carola hatte ihr mit einem weißen Tuch den Hals verbunden, damit man nichts von den blauen Fingermaalen daran sah, und ging zugleich mit Rose herab, da sie selbst beabsichtigte, in der Stadt noch einige Commissionen zu besorgen.

An der Thür zu den Gemächern der Commerzienräthin nickte Carola noch einmal freundlich, indem sie weiterging, während Rose nicht ohne ein leichtes Herzklopfen anpochte,—wie, wenn Frau Van der Lohe sie doch empfinge? Es graute ihr bei dem Gedanken an die bösen Augen, an das entsetzliche Lächeln der alten Dame, welches sie gewahrt hatte und gewarnt in dem Augenblick, da sie die Worte des Entsagens an John Van der Lohe schreiben sollte! Ein kalter Schauer schüttelte Rose, als sie daran dachte, indem ihr Finger zögerte, anzuklopfen und unwillkürlich faßte sie an ihren Hals, ob auch die krallenartige Hand nicht wieder nahe, um ihr mit der Kraft des Wahnsinns die Kehle zusammenzupressen. —

Rose mußte sich den kalten Schweiß von der Stirn trocknen bei dem Gedanken an die Schrecken der letzten Nacht. Und dennoch faßte sie Muth und pochte an. Eine sanfte, klare Stimme rief das einladende Herein und als Rose die Thür des kleinen, behaglichen Salons öffnete, gewahrte sie Olga allein darin. Die schöne Frau saß, anmuthig und madonnenhaft wie immer an einem der Tische auf einem Fauteuil, vor ihr stand eine hübsche Boul-Casette, aus welcher sie goldne, edelsteinblitzende Gegenstände nahm und mit einem weichen Lederläppchen putzte.

Ah — Fräulein Eckardt — Pardon, Baornesse Fels, rief sie ihr entgegen.

Rose schloß die Thür hinter sich und trat näher.

Ich wollte mich Frau Van der Lohe empfehlen, sagte sie abgewandt, denn Frau von Willmer war ihr sehr antipathisch aus naheliegenden Gründen.

Ich weiß wirklich nicht, ob Tante zu sprechen ist, entgegnete Olga zögernd, sie ist entsetzlich angegriffen, als hätte sie eine schwere, schlaflose Nacht durchlebt. Aber ich will einmal nachsehen. Wollen Sie fortreisen, Baroneß?

Ja, entgegnete Rose kurz.

Ah — und darf man fragen, wohin?

Nach Hochfelden.

Aber Sie kommen wieder?

Nein.

Gott, wie lakonisch Sie sind! Wer reist mit Ihnen?

Carola und — —

Und — ?

Und Herr Van der Lohe.

Ah — ah! Wie chevaleresk!

Rose entgegnete Nichts darauf, dieses Verhör war ihr ohnedem lästig. Aber was half es, warum sollte sie es verschweigen, daß John sie zu ihren Freunden zurückführen wollte? Es war ja kein Geheimniß mehr. Sie fühlte, wie ein langer Blick aus den schönen schwarzen Augen dort sie streifte und ihr Blick glitt wieder über die junonische Gestalt und das schöne Antlitz mit der schwarzen, glatten Flechtenkrone darüber.

Frau von Willmer legte ihr Lederläppchen bei Seite und erhob sich.

Ich glaube wirklich kaum, daß Tante Sie empfangen wird.

Rose antwortete nicht. Im Vorübergehen blieb Ogla neben ihr stehen und reichte ihr die schöne weiße Hand.

Ich denke, wir scheiden ohne Groll, Baroneß, sagte sie beinahe herzlich.

Rose sah sie überrascht an, aber sie legte ihre Hand nicht in die ihr dargebotene.

Ich bin nicht unversöhnlich, sagte sie, und ich weiß sicher, daß ich eines Tages ohne Groll auf die schlimme Zeit zurückblicken werde, die Sie mir bereitet haben. Aber ich bin nicht falsch — ich kann Ihnen jetzt meine Hand nicht geben, ich muß erst besser überwinden lernen.

Frau von Willmer nickte, aber sie ließ ihre Hand nicht sinken.

Ich trage wenig Schuld, sagte sie unbewegt. Meine Tante wollte mich zur Schwiegertochter und ich — liebte John, ja gewiß, ich that es. Tante meinte aus seinen Reden entnommen zu haben, daß er einer Heirath mit mir nicht abgeneigt sei, und beredete mich, vor Ihnen schon als seine Braut zu gelten. Da haben Sie die Erklärung!

Ich habe sie nicht gefordert, gnädige Frau, entgegnete Rose kühl, denn sie zweifelte an der Wahrhaftigkeit dieser Worte. In dem nämlichen Augenblick erklang nebenan eine Glocke.

Ah, Tante ruft, sagte Frau von Willmer freundlich, ich bin ihre Krankenwärterin u. s. w. und kenne diesen Glockenton schon. Warten Sie hier, Baroneß, ich kehre gleich zurück!

Mit diesen Worten eilte sie hinaus und schloß die Thür hinter sich. Rose trat an eines der Fenster und wartete. Nebenan hörte sie Schritte gehen und die Stimme der Commerzienräthin, welche, obwohl schwach und leidend klingend, dem jungen Mädchen durch Mark und Bein ging. Wahrscheinlich nahm die alte Dame Olga's gewohnte Dienste in Anspruch und Letztere konnte daher nicht eher zurückkehren. Nachdem Rose eine Weile gewartet, erschien ein Diener, welcher auf dem Tisch, an welchem Olga bisher gesessen, eine Platte mit Chokolade und Bisquit arrangirte — Rose achtete dessen kaum. Der Diener entfernte sich leise und Rose wartete immer noch. So war mehr als eine Viertelstunde vergangen, als Olga wieder erschien.

Tante verlangte von mir umgebettet zu werden, sagte sie eintretend, es macht es ihr keine Dienstbotenhand so gut wie meine—ich bin stolz darauf; Ah — mein Dejeuner! War Jemand hier?

Ja—ich denke, ein Diener — Joseph! Ich habe nicht sehr aufgemerkt! Ein hämisches Lächeln glitt über Olga's ruhige Züge.

Ihre Gedanken sind freilich sehr in Anspruch genommen, sagte sie leicht, und Nichts absorbirt dieselben mehr, als eine bevorstehende Reise. Tante ist natürlich zu angegriffen, um Sie zu sehen.

Sie sagten ihr, daß ich reise? fragte Rose mit einem Athemzug der Erleichterung. Sie hatte sich wirklich gefürchtet, die Commerzienräthin wiederzusehen — ihre Phantasie hatte dieselbe zu der Schreckensgestalt eines Vampyrs anwachsen lassen und sie mußte nach Athem ringen bei dem entsetzlichen Gedanken an die ihre Kehle umklammernden Hände.

Ja, ich sprach ihr davon, entgegnete Frau von Willmer.

Rose dankte derselben für ihre Gefälligkeit und wollte sich zurückziehen — je eher sie diesen Salon verlassen konnte, desto lieber war es ihr. Nur fort, fort von hier.

Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise, Baroneß, sagte Ogla freundlich, mögen Sie Hochfelden so froh wiedersehen als irgend möglich und mögen Sie überhaupt recht viel Glück finden! Ich wünsche es Ihnen aufrichtig, denn ich halte es für keine Demüthigung, überwundene Irrthümer zu gestehen!

Rose lächelte flüchtig und legte ihre Hand für einen Moment in die ihr dargereichte. Sie wollte ihr tete-a-tete soviel wie möglich abkürzen, denn der Gedanke, daß jene Thür sich am Ende öffnen und Frau Van der Lohe auf der Schwelle erscheinen könnte, machte, daß ihr der Boden unter den Füßen brannte. Ein flüchtiges Compliment, ein mildes Madonnenlächeln noch und Rose stand aufathmend draußen im Corridor. Das Treppenhaus betretend begegnete sie dem Professor, welcher ein Liedchen trällernd, von unten herauf kam, gefolgt von Sonnenberg. —

Ah, das nenne ich Glück, daß wir Sie gerade treffen, rief Körner ihr zu, indem er lebhaft ihre Hände ergriff, denn wir kommen, an die bekannte Güte der Fee Goldhaar zu appelliren. Dürfen wir mit hinauf zum Olymp?

Rose meinte, das ginge wohl nicht an, aber Carola, welche gerade von ihrem Ausgang zurückkehrte, lud die Herren hinauf, indem sie sich mit komischem Stolz zur dame d'honneur erklärte, und mit gutmüthigem Selbstspott hinzusetzte, sie würde ihr Amt verwalten, selbst wenn die Andern sie für eine dame d'horreur hielten. Von dem Geplauder hervorgelockt, erschien nun auch Van der Lohe, indem er erklärte, sein Arbeitszimmer sei für eine Abschiedsreunion bedeutend geeigneter, als der durch gepackte Kaffer ungemüthlich gemachte Olymp. Sein Vorschlag fand Beifall und man trat in das ruhige, prächtige heimliche Gemach ein, mit Ausnahme von Rose, welche droben nur ihren Koffer schließen, und Hut und Mantel zurechtlegen wollte. Sie eilte mit elastischem Schritt empor und erschien bald wieder drunten, von Van der Lohe an der Thür empfangen und zu dem hohen Lehnstuhl neben dem Seinen geleitet. Frau Peters, die Haushälterin hatte bereits für ein feines Dejeuner gesorgt und die fünf Personen saßen bald leichten Herzens und froh um den runden Tisch, um der Collation alle Ehre anzuthun.

Professor Körner wandte sich nun an Rose, um ihre Verzeihung von wegen der Freibeuterei, welche er mit ihren Zügen getrieben, zu bitten. Sie wandte sich lächelnd an John.

Wenn Sie es verzeihen, dann bleibt mir auch nichts Anderes, sagte sie freundlich.

Dann bin ich absolvirt, rief Körner, und ich freue mich dessen, denn meine Schuld ist wahrlich groß. Seit heut Morgen die Ausstellung eröffnet wurde, ist die Haiderösleingruppe förmlich belagert worden von der Menge und ein reicher Engländer hat schon sechsmal nach mir gefragt, um sie zu kaufen.

Dann bitte, Körner, lassen sie sofort die Bemerkung: „verkauft" an den Sockel heften, sagte Van der Lohe ruhig, denn ich hoffe doch das Vorrecht der Erwerbung meines eigenen marmornen „Ich's" zu haben! Drüben im großen Bankettsaal in der purpurroth tapezierten Nische sei ihr Platz!

Zugestanden, aber erst muß sie ihre Schuldigkeit thun—nämlich meinen Namen in alle Winde tragen, rief Körner, was Van der Lohe indeß als selbstverständlich und außer aller Debatte bezeichnete.

Auf Ihren Ruhm Professor, sagte Sonnenberg, sein Glas erhebend.

Danke, gleichfalls, erwiderte Körner bedeutsam, und Sonnenberg wurde roth.

Auf Corola's lachende Frage kam Sonnenberg mit seinem Geheimniß zu Tage—er hatte Rose ohne deren Wollen und Wissen in seinem Bilde portraitirt, und fürchtete nun nicht eigentlich so sehr ihren Zorn aus die Mißbilligung John's. Dieser zog auch die Stirn in ernste Falten und machte dem etwas verdutzten Künstler den Vorwurf, daß er das Gemälde nicht vor seiner öffentlichen Ausstellung gezeigt, worauf Sonnenberg mit bedeutender Zungengewandtheit erklärte:

Das war ja meine Absicht! Ich wollte Sie Alle von des Professors Marmorgruppe in den Bildersaal führen, und dort im Moment des Knalleffectes Absolution heischen. Ja, aber Körners Marmor war schlimmer als der Apfel Eris— Dieser Moment ist seit gestern der erste gemüthliche, wenn er auch für mich seine ungemüthlichen Seiten hat — und für mein Bild hatte Niemand Augen.

O doch — ich! erklärte Van der Lohe jetzt, gutgelaunt, hören Sie, Sonnenberg, dieses Gemälde wird Sie noch nicht unsterblich machen, denn ich wünsche in der That nicht, Rosens Antlitz auf derselben Ausstellung gar so oft angestaunt zu sehen. Ich habe es daher noch vor Eröffnung der Ausstellung beim Direkter als „verkauft" angemeldet und hierher besorgen lassen. Einen schlechten Platz hat es darum doch nicht erhalten? Mit diesen Worten erhob sich Van der Lohe und trat auf seinen Schreibtisch zu, über welchem die Anwesenden jetzt erst ein verhängtes Bild gewahrten. Ein Ruck, der Vorhang fiel und Sonnenbergs Meisterwerk hob sich im breiten Goldrahmen recht stimmungsvoll ab von dem tiefen, satten Purpur der Tapete. Er stellte, wie schon bemerkt, ein gothisches Bogenfenster dar, in welchem ein Burgfräulein lehnt, den Falken auf der erhobenen Hand. Die Beleuchtung war die der letzten, abendlichen Sonnenstrahlen, welche die, Rosen sprechend ähnlichen Züge, warm abtönten, und sich förmlich in der rothgoldenen Haarfluth badeten. Das Gemälde war jedenfalls sehr respectabel und Sonnenberg freute sich im Grunde doch, daß es einen solch schönen Platz hatte.

Vivat Haideröslein, rief er vergnügt und hell klangen die feinen Glaskelche zusammen.

In diesem Moment erschien Olga von Willmer in der geöffneten Thür. Sie war sehr blaß und ein finsterer Blick streifte den frohen Kreis, während ihre zusammengepreßten Lippen etwas murmelten, das wie: „Studentenkneipe" klang. Hinter ihr stand Joseph, der Diener.

John, Du mußt mir helfen, rief sie, auf Van der Lohe zuschreitend, als dieser sie gewahrte, ich bin bestohlen worden!

So werde ich Anzeige bei der Polizei machen, erwiderte John die Stirn runzelnd, denn die Störung war ihm fatal, wie den Andern auch. Sage mir, was Du vermissest!

Ein sehr kostbares Medaillon mit Brillanten besetzt.

Und seit wann vermissest Du es?

Seit dieser Stunde. Ich hatte es eben geputzt im Verein mit meinen andern Preziosen, als Baroneß Fels eintrat, um sich bei Deiner Mutter zu verabschieden. Ich ging zur Tante herein und brachte Fräulein von Fels dann die Nachricht, daß Tante sie nicht empfangen würde. Ich nahm dann Abschied, — freundlichen Abschied—von der Baroneß und kehrte zu meiner Arbeit zurück. Das Medaillon war verschwunden—verschwunden in dem Zeitraum den ich in dem Zimmer Deiner Mutter zugebracht hatte!

Es war ja aber Niemand im Zimmer, außer mir, rief Rose überrascht aus.

Doch, Fräulein Rose — Joseph, welcher meine Chokolade brachte, entgegnete Olga lebhaft.

Die Sache war sehr peinlich. Joseph war ein langjähriger Diener des Hauses, seine Ehrlichkeit hatte bis jetzt außer Frage gestanden. Er gab auch jetzt in kurzen Worten eine einfache Beschreibung seiner Anwesenheit im Salon der Commerzienräthin, welche plötzlich wankend, elend aussehend in der Thür erschien und fragte, wo Olga bliebe, sie hätte schon fünfmal nach ihr geläutet. Man erklärte ihr nun den Vorfall.

Sofortige Haussuchung ist das Einzige, was dabei zu thun ist, erklärte sie.

John konnte sich nicht sobald entschließen—er verlangte erst ein genaues Nachsuchen Olga's, ob das Schmuckstück nicht etwa herabgefallen oder unter andere gekommen sei. Es wurde nochmals geforscht, aber Nichts gefunden. Nun mußte freilich gehandelt werden und Van der Lohe befahl die Untersuchung der Sachen des Dieners. Joseph wußte sehr gut, daß ein Befehl seines Brotgebers unabänderlich war, er verbeugte sich daher nur, und sagte:

Herr Van der Lohe haben zu befehlen, aber ich habe dann das Recht, Haussuchung bei Fräulein von Fels zu verlangen. Sie ist ebensogut im Salon gewesen, als ich!

Van der Lohe's Augen flammten auf den Menschen herab.

Unverschämter, donnerte er, die Hand erhebend.

Aber Rose legte bittend ihre Hand auf seinen Arm.

Nicht doch, sagte sie leise, es lohnt diesen Zorn nicht!

Sie haben Recht, erwiderte Van der Lohe gemäßigt, und setzte zu dem Diener gewendet hinzu:

Sie werden sofort Ihre Sachen untersuchen lassen und dann mein Haus verlassen, gleichviel ob schuldig oder nicht.

Ich verlange die Untersuchung der Sachen der Baroneß zu meiner Rechtfertigung, beharrte der Mensch auf seiner Forderung, und wenn mir mein Recht hier nicht wird, so werde ich es auf der Polizei suchen!

Es war eine entsetzliche Scene. Rose endete dieselbe, indem sie ihre gepackten Koffer zur Untersuchung zur Disposition stellte. Olga rang die Hände über den unerwarteten Ausgang dieser Scene, und selbst die Commerzienräthin schien ein menschliches Rühren zu fühlen, denn sie versuchte dem Diener das Unmögliche seines Verlangens klar zu machen. Aber der Mensch wurde immer hartnäckiger und frecher, je mehr Widerstand er fand, und behauptete, Herr Van der Lohe sei der Willfahrung seines Verlangens durch seine langjährigen Dienste verpflichtet und als man in seinen Effecten das gestohlene Medaillon nicht vorfand, wollte er schnurstracks auf die Polizei, um dort eine Nachsuchung bei Fräulein von Fels zu verlangen. Da es zu erwarten stand, daß unter dem vorliegenden Umstand, daß Rose längere Zeit allein im Salon verweilt und außer dem Diener die einzige Person gewesen war, welche denselben betreten hatte, die Polizei dem Verlangen des Dieners recht geben würde, so übergab Rose ihre Kofferschlüssel der Commerzienräthin, indem sie das Peinliche dieses Auftrittes durch Scherzworte zu verscheuchen sich bemühte.

Während die alte Dame, von Olga gestützt, die Treppen zum „Olymp" emporstieg, gefolgt von Carola, dem Professor, Van der Lohe, Rose und dem Diener, suchten Alle Rose durch doppelte Aufmerksamkeiten und Ehrerbietung zu beweisen, wie sehr sie die unverschämte Forderung des Bedienten verabscheuten.

Mein armes Haideröslein flüsterte John ihr zu, mein lieber, kleiner Liebling, was müssen Sie nicht Alles hier erdulden, wo Sie schon den Fuß zum Abschied auf die Schwelle gesetzt haben!

Ach, das ist ja Alles nur zum Schein— es geht vorüber, erwiderte Rose lächelnd, aber ihre Lippen zuckten doch, Angesichts dieser Demüthigung.

Während Frau Van der Lohe droben den Koffer öffnete, war's noch ein warmer Händedruck Aller, der Rose viel, viel Trost gab, selbst die Commerzienräthin sagte, obwohl abgewandt:

Es ist ein häßliches Geschäft für mich — ich wünschte, es nie übernommen zu haben.

Während die alte Dame sorgfältig die Sachen aus dem Koffer hob, plauderte Carola unbefangen mit den Anwesenden — warum nicht, die Sache war ja blos zum Schein, um einen unverschämten Menschen den Mund zu stopfen.

Frau Van der Lohe hob ein kleines Arbeitskästchen heraus und stellte es auf den Tisch. Ogla öffnete es und kramte darin herum. Dann schloß sie es wieder und sagte gleichgiltig:

Es ist gut, Tante! Natürlich ist Nichts zu finden! Sie haben Ihr Recht, Joseph, Sie können gehen, und ich stehe als Beschädigte selbst davon ab!

Der Diener wollte einen Einwand erheben, aber eine peremptorische Handbewegung Van der Lohes machte ihn verstummen. Er verschwand lautlos aus dem Zimmer, um sein eigenes Bündel zu schnüren. Als seine Schritte auf der Treppe verklungen waren, sagte Ogla von Willmer, indem sie sich hochmüthig aufrichtete:

Ich habe Ihnen eine, obgleich verdiente Beschämung erspart, Fräulein von Fels, — jener Mensch sollte nicht triumphiren über eine Dame von Stande. Danken Sie mir!

Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau, rief Rose verwundert.

Ah — Sie ziehen diese Saiten auf. Wie Sie wollen — ich habe hier unter uns keine Rücksicht mehr auf eine Diebin zu nehmen. Hier ist das gestohlene Medaillon!

Mit diesen Worten zog sie aus Rosens Arbeitskästchen das blitzende Schmuckstück hervor.

Ein lauter, gellender, verzweifelnder Schrei flog über die Lippen des jungen Mädchens—die Andern standen starr vor Schreck. Van der Lohe trat, todtenblaß geworden, an den Tisch.

Du lügst, Weib, Verläumderin, brachte er mühsam hervor.

Lügen! rief Olga empört, lügen mit dem Beweis in der Hand?

Er ließ die Arme sinken und ein anger, langer Blick traf Rose welche starr mit festgeschlossenen Lippen stand.

Ich sah das Medaillon zuerst in dem Kästchen, rief die Commerzienräthin, ich war es, welche Olga das Zeichen gab, zu schweigen, so lange der Diener im Zimmer war. Diese Rücksicht ist erfüllt, wir werden Fräulein Fels zwar nicht öffentlich als Diebin brandmarken, aber wir haben zu fordern, daß sie sofort dieses Haus verläßt. Ein Geschöpf, welches unser Vertrauen gewann, um Zwiespalt zwischen Mutter und Sohn zu säen, um zuletzt zu stehlen — ein solches Geschöpf darf nicht länger in unserem Hause bleiben! Gehen Sie, Fräulein von Fels, und nehmen Sie mit sich das Bewußtsein unserer Verachtung!

Aber Rose, so reden Sie doch, schrie Carola erschüttert.

Doch nicht ein Laut kam über Rosens Lippen. Langsam strich sie mit der kalten Hand über ihre Stirn und ihr Blick haftete fest, fast flehend auf John Van der Lohe. Er begegnete einen Moment ihrem Auge, dann wandte er sich ab.

John—! rang es sich jetzt über ihre Lippen hervor mit unbeschreiblichem Ausdruck, mit einem unsagbaren, erschütternden Klang.

Rechtfertigen Sie sich — entgegnete er fast rauh.

Rechtfertigen? wiederholte sie, nein, nimmermehr, ich würde mich selbst dadurch erniedrigen. Auf dergleichen Beschuldigungen zu antworten steht mir nicht an.

Die gewöhnliche hochtrabende Sprache solcher Leute, sagte Olga verächtlich.

Genug davon, rief Frau Van der Lohe. Sie werden dieses Haus binnen einer halben Stunde geräumt haben, Fräulein von Fels!

Rose nahm ihren Hut vom Tisch und das Tuch vom Stuhl und schritt der Thür zu, hochaufgerichtet, leichenblaß, unbewegt! Ihr Kleid streifte John Van der Lohe im Vorübergehen — er stand stumm mit auf der Brust gekreuzten Armen, starr, unnahbar wie ein Stein! Und wie ihr Auge dem seinen begegnete, da schwanden ihr fast die Sinne.

Gott vergebe Ihnen, sagte sie leise, fast unhörbar— doch er regte sich nicht.

Da glitt sie aus dem Zimmer, die Treppen hinab, durch Straßen, über Plätze—sie wußte es kaum, das Weh in in ihrer Seele war gar zu gewaltig, namenlos.

Plötzlich stand sie vor dem Bahnhof. Leute rannten geschäftig umher, Gepäck wurde geschleppt — Lachen, Schwatzen, Schluchzen von Abschiednehmenden. Alles brauste im wilden Reigen um Rose her. Sie forderte halb betäubt ein Billet—der Mann reichte ihr eines erster Classe hinaus, die vornehm aussehende, schöne junge Dame konnte doch nicht anders fahren! Sie bezahlte—Der Strom drängte sie weiter, dann nahm ein Schaffner ihr Billette ab, hob sie in ein leeres Coupee, die Thür schlug zu, ein gellender Pfiff—und dahin brauste der Zug pfeilschnell wie ein Gedanke.

Wie lange sie gefahren, sie wußte es nicht, es war dunkel, als sie auf einer Station das Coupee verlassen mußte. Ein feiner Regen rieselte von dem schweren Wolkenhimmel herab, es war kalt und der Wind strich von Norden über die Felder,—das Tuch war in dem Zuge zurückgeblieben und Rose hatte Nichts, sich darin zu hüllen.

Sie verließ den ländlichen Bahnhof— es war der Hochfeldener.

Fortsetzung folgt.

Die von der ungarischen Regierung entsendete Ministerial-Commission in Angelegenheit des Verbots der Einfuhr amerikanischer Schweineproducte nach Oesterreich-Ungarn beschloß, nach eingehender Berathung auszusprechen, daß durchaus kein Grund vorliege, das im Interesse der öffentlichen Gesundheit erlassene Verbot aufzuheben.

Der vom König der Belgier eingesetzte Preis von 25,000 Frs. wird für 1885 dem ersten innerhalb vier Jahre zu veröffentlichenden Werke über die Mittel, das Studium der Geographie populär zu machen und den Unterricht darin in den Schulen jeden Ranges zu heben, zuerkannt werden.

Im Jahre 1870 betrug die Gesammtproduktion an Steinkohlen auf dem ganzen Erdball 193,970,683 Tonnen, im Jahre 1880 war dieselbe auf 294,468,000 Tonnen, also um 100,497,317 Tonnen oder 25 pCt. gestiegen. In den Ver. Staaten betrug die Steigerung 127 pCt. in Rußland 275, in Spanien nur 36.

Die katholische Gemeinde in Copenhagen ist auf Grund eines zwischen der dänischen Regierung und der Curie getroffenen Uebereinkommens und nachdem der Pfarrer Augustin Sträter sich eidlich verpflichtet, den dänischen Gesetzen und dem Urtheil der bürgerlichen Gerichte sich unterwerfen zu wollen, durch königliche Resolution staatlich anerkannt und dem Pfarrer das Recht zur Vornahme kirchlicher Handlungen, besonders Taufen und Trauungen, sowie auch zur Ausfertigung mit den Kirchenbüchern übereinstimmender Bescheinigungen mit bürgerlicher Gültigkeit zugestanden worden.

Vor einigen Tagen traf in Paris der Graf de Kesarny mit Gemahlin ein, und Beide nahmen in einem Hotel in der Rue Colbert ihr Absteigequartier. Der Graf miethete alsbald bei einem Wagenfabrikanten einen Landauer und begann nun nacheinander die Pariser Juweliere und Goldarbeiter zu besuchen, bei denen er auch zahlreiche Bestellungen machte. Der Kutscher des gräflichen Paares schöpfte jedoch bald gegen dasselbe Verdacht und theilte denselben der Polizei mit, die sich das gräfliche Paar vorführen ließ. Schon nach kurzem Verhöre stellte sich heraus, daß der Graf eigentlich Amand Gaschet heißt und seines Standes ein Diener war, während seine Gattin eine Brauhausmagd ist und sich Marguerite Manteau nennt. Das Hochstaplerpaar wurde sogleich in Haft genommen.

Dublin, 6. Nov. In ganz Irland wird ein von Patrick Egan unterzeichnetes Manifest im Geheimen verbreitet, in welchem den Farmern gerathen wird, keine Pacht zu zahlen, sich von den Landgerichten fern zu halten und ihre Ernte zu behalten.

Warum sie nicht heirathen will.

Sie saßen nebeneinander auf dem Sofa, er hatte seinen Arm zärtlich um ihre Taille geschlungen, während sie das Köpfchen mit dem wunderschönen Lockenhaar an seiner Brust barg. Man mußte glauben, daß es auf der ganzen Welt kein verliebteres Pärchen gäbe.

Lizzie, mein Engel, Du kennst mein Herz und mußt schon längst wissen, wie sehr ich Dich liebe — mit diesen Worten brach der junge Mann das Schweigen, welches bisher geherrscht hatte.

Ja, Fred, ich kann nicht leugnen, daß Du sehr aufmerksam gegen mich gewesen bist, erwiderte das Mädchen.

Aber Lizzie, Theuerste, liebst Du mich auch wieder? Willst Du mein liebes, kleines Frauchen werden? Der Jüngling stellte die Frage mit bebender Stimme, als ob von der Antwort sein ganzes Lebensglück abhinge. Vielleicht war er auch momentan thöricht genug, sich das einzubilden.

Deine Frau, Fred, erwiderte die Herzlose. Unmöglich — Alles, nur das nicht — weder Deine, noch die Gattin irgend eines Anderen.

Lizzie, was willst Du damit sagen? frug der Bestürzte.

Genau Das, was ich gesagt habe, Fred. Ich habe zwei verheirathete Schwestern —

Ich weiß, und sie leben sehr glücklich mit ihren Gatten.

So sagt man — aber ich möchte weder an Mary's, noch an Lucy's Stelle sein.

Lizzie, Du setzest mich in Erstaunen.

Unsinn, Fred. Höre zu — ich habe Dank Deiner Aufmerksamkeit und der meiner übrigen Freunde in diesem Winter mehr als fünfundzwanzig Schlittenparthien gemacht.

Ein tiefer Seufzer entrang sich der gepreßten Brust des Jünglings, ob bei der Erinnerung an die unbezahlte Schlittenrechnung oder bei dem Gedanken daran, daß Lizzie mit ihren anderen Freunden Schlitten gefahren, wird sich wohl niemals mit Gewißheit feststellen lassen.

Wie viele Schlittenpartien glaubst Du, haben meine verheiratheten Schwestern gemacht? fuhr die junge Dame fort. Keine einzige — nicht die leiseste Spur einer solchen — und Mary und Lucy waren so schöne Mädchen und wurden von den Herren mit Aufmerksamkeiten überschüttet.

Nun, weiter — warf Fred mit resignirtem Tone dazwischen, als Lizzie eine Pause machte.

Weiter, fuhr dieselbe fort, nun ich gehe sehr gern in's Theater, in's Conzert und auf den Ball, und es würde mir durchaus keinen Spaß machen, jedesmal, wenn ich den Wunsch ausspreche, eine derartige Unterhaltung zu besuchen, von meinem Gatten die Antwort zu erhalten, die Zeiten seien zu schlecht, er sei kein Millionär und könne kaum die nothwendigen Ausgaben bestreiten — und wie die Entschuldigungen alle heißen, während er sich nachher allein fort- und seinem Vergnügen nachschleicht.

Lizzie, Lizzie — aber die junge Dame war jetzt in Eifer gerathen und wollte ihrem Abscheu vor dem Geschlecht der Ehemänner einmal gründlich Luft machen.

Und dann, fuhr sie fort, wenn es ihm nach langer Zeit einmal gefällig ist und er sich herabläßt, des Abends mit mir irgendwohin zugehen, möchte ich nicht gezwungen sein, an der Seite eines unaufmerksamen Gatten dahinzuschreiten, der so thut, als ob ich gar nicht vorhanden bin und mich mit Gefahr meines Lebens den Weg über das schlüpfrige Trottoir und durch tiefe Pfützen auf den Straßenübergängen allein suchen läßt. Ich bin ein armes, schwaches Mädchen, das der Fürsorge und eines starken Armes zu seinem Schutz bedarf.

Unsinn, Lizzie! wagte Fred einzuwerfen.

Nichts weniger als Unsinn, erwiderte sie energisch. Ich bin die Jüngste in unserer Familie und vielleicht etwas verzogen, aber ich bin überzeugt, daß es mir das Herz brechen würde, wenn mein Gatte seine üble Laune, die er vor aller Welt verbirgt, über mein unschuldiges schutzloses Haupt ergießt.

Aber Lizzie, ich verspreche Dir —

O ja, Fred — ich weiß schon, was Du sagen willst, daß Du nicht so sein wirst — aber Mary und Lucy haben mir schon so oft gesagt, daß es gar keine besseren Gatten gäbe, als die ihren. Nein Fred, als Liebhaber bist Du geradezu entzückend und ich würde Dich sehr ungern verlieren. Wenn Du aber auf's Heirathen versessen bist, nun so giebt es ja genug Mädchen, die keine verheiratheten Schwestern haben, oder die nicht klug genug sind, sich deren Beispiel zur Warnung dienen zu lassen. Und mache Dir meinetwegen durchaus keinen Kummer, ich bin überzeugt, daß sich sehr bald Jemand finden wird, der Deinen Platz einnimmt.

Aber noch ehe das liebe Mädchen den Satz vollendet hatte, war Fred entrüstet aufgesprungen und der Thür zugeeilt. Er murmelte nur die Worte: Unglaublich, solche Gemüthlosigkeit! und war zur Thür hinaus.

Da haben wir's — rief Lizzie, als die Thür krachend zuflog — ich wußte, daß er nicht besser sei, als die Uebrigen. Gerade so schlagen John und Aleck die Thüre zu, wenn nicht Alles nach ihrem Kopfe geht. Als Mann würde Fred ja ein reiner Bär sein, aber es thut mir leid, daß die Sache schon so bald zum Klappen kam, als Beau war er geradezu reizend.

Sicher vor Dieben

war die Kasse, in der Mr. X., der Thierbändiger, seine Abend-Einnahme aufzubewahren pflegte. Die Vorstellung ist beendet, es ist spät und X wohnt ziemlich weit von seiner Menagerie entfernt.

Haben Sie eine gute Kasse heute Abend? fragt ihn ein guter Freund.

Ich glaube wohl — 3000 Francs.

Und dieses Geld nehmen Sie um diese Zeit mit sich nach Hause?

O bewahre!

Nun wo lassen Sie es denn?

Ich verstecke es im Tigerkäfig!

Nur deutlich.

In der Corporalschaft des Unteroffizier Silbermann ist eine Wurst entwendet worden. Darob große Untersuchung vor dem Hauptmann. Derselbe fragt den Bestohlenen, einen Kaufmann, der gleichzeitig den Geck der Compagnie spielt: „Was ist Ihnen gestohlen worden?"

Der Bestohlene [geziert]: Eine Wuhrst, Herr Hauptmann!

Hauptmann: Was?

Der Bestohlene: Eine Wuhrst, Herr Hauptmann!

Hauptmann [ungeduldig]: Was?

Unteroffizier Silbermann [einfallend]: Entschuldigen der Herr Hauptmann, er meint eine Worscht!

Der Geizhals.

Herr Schwälble in Distelfingen ist ein Geizhals, wie's nicht leicht einen zweiten gibt. Seine Sparsamkeit grenzt an's Lächerliche! Wenn er Briefe schreibt, vergißt er's Tüpferl am i, damit er weniger Tinte braucht; beim Schneider zieht er, um Tuch zu sparen, den Athem an sich; und ganze Nächte liegt er, damit er eine Katz' erspart, selber vor'm Mausloch.